



Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) Nottwil

Beatmete haben viel zu sagen und zu schlucken.

Stellen Sie sich vor ...

... Sie wachen nach einem Unfall, an den Sie sich nicht erinnern können, auf einer Intensivstation auf. Sie können sich nicht bewegen, es herrscht reges Treiben um Sie herum. Immer wieder sehen Sie freundliche, aber unbekannte Gesichter in ihrem Blickfeld, das nur noch die Decke des Zimmers kennt. Sie versuchen sich zu erinnern, was passiert ist, wo und warum Sie hier sind. Sie möchten fragen und stellen mit Schrecken fest, dass Sie gar nicht sprechen können. Sie realisieren, dass Sie auch nicht selber atmen, sondern an einer Beatmungsmaschine angeschlossen sind. Sie bringen keinen Ton heraus. Gedanken und Worte bleiben buchstäblich im Hals stecken. Dabei möchten Sie so viele Fragen stellen. Sie möchten vielleicht mitteilen, dass Sie Schmerzen haben oder einen trockenen Mund. Sie möchten sich nach Ihren Angehörigen erkundigen, Sie machen sich Sorgen. Immerhin erklärt Ihnen eines der fremden freundlichen Gesichter, dass Sie einen Unfall hatten und nun wegen Atemproblemen über eine Trachealkanüle im Hals beatmet werden.

Europäischer Tag der Logopädie: 6. März

Es liesse sich noch viel erzählen, was Betroffene in ähnlichen Situation erleben und erdulden müssen. Wir nehmen den europäischen Tag der Logopädie am 6. März, der unter dem Thema «erworbene neurologische Kommunikationsstörungen» steht, zum Anlass, auf die grundlegende Bedeutung der Kommunikation auch bei schwerstbetroffenen, beatmeten Patienten aufmerksam zu machen. Das Bedürfnis zu kommunizieren wird mit einem Unfall oder bei einer schweren Erkrankung nicht ausgelöscht, im Gegenteil, es ist existentiell wichtig, um Fragen zu stellen, Gedanken, Sorgen, Befürchtungen in einer schweren Situation ausdrücken zu können. Kommunikation ist nicht nur wichtig für die Betroffenen selber, sie ist genauso wesentlich für Angehörige und das Betreuungsteam. Indem die Patienten beispielsweise auf Fragen gezielt antworten können, verbessert sich die Behandlung. Fühlen sich die Betroffenen einbezogen und ernst genommen, steigt ihre Motivation, bei der Rehabilitation nach ihren Möglichkeiten aktiv mitzuwirken.

Sprechen bei Beatmung über eine Trachealkanüle

Grundsätzlich benötigen wir zum Sprechen Ausatemluft über Hals und Mund. Diese Ausatmung fehlt zunächst bei einer Beatmung, wie sie oben geschildert ist. Es gibt heute aber Möglichkeiten, unter gewissen Bedingungen schon sehr früh auf der Intensivstation, die Trachealkanülen mindestens zeitweise so einzurichten, dass ein Teil der Beatmungsluft über die oberen Atemwege umgelenkt und zum Sprechen verwendet werden kann. Selbstverständlich müssen zum erfolgreichen Sprechen auch Kognition und mundmotorische Fähigkeiten vorhanden sein. Stellen Sie sich die Erleichterung vor, wenn Sie nach Tagen der Stummheit erstmals wieder mit Ihren Liebsten sprechen oder telefonieren können. Das versuchen wir am Schweizer Paraplegiker-Zentrum schon möglichst früh auf der Intensivstation für die Beatmeten zu erreichen, und meistens gelingt dies auch.

Schlucken bedeutet Lebensqualität

Neben der Erleichterung der Kommunikation ist ein zweites Grundbedürfnis nicht minder wichtig zu beachten, das Schlucken. Damit dieses erhalten oder wieder trainiert werden kann, ist die gleiche Umlenkung der Ausatemluft von entscheidender Bedeutung, weil damit auch die natürlichen Schutzreflexe wie Räuspern und Husten wieder ermöglicht werden. Selbstverständlich braucht es dazu eine sorgfältige logopädische Abklärung der Schluckfähigkeit, damit keine Komplikationen durch verschlucken riskiert werden. Ein früher Beginn des Schlucktrainings ist deshalb wichtig, weil wir wissen, dass der Schluckakt leidet, wenn er über lange Zeit nicht angewendet und gezielt geübt wird. So sind Logopäden oft auch beim Schluck- und Esstraining bei voll beatmeten Patienten schon auf der Intensivstation anzutreffen, um ihnen neben der Kommunikation auch Lebensqualität durch Essen und Trinken zurückzugeben.



Die Beatmung von Patienten erfolgt oft über eine Trachealkanüle im Hals. Diese können oft schon auf der Intensivstation so ausgewählt und eingerichtet werden, dass Sprechen und Schlucken wieder möglich werden.

Foto: Corinne Kunz, Appenzell, Hans Schwegler, SPZ



Sprechen ist das Tor zur Aussenwelt. Durch gezieltes Trachealkanülen-Management wird versucht, das Sprechen möglichst früh und möglichst oft wieder zu erreichen.

Foto: Walter Eggenberger, Schweizer Paraplegiker-Stiftung

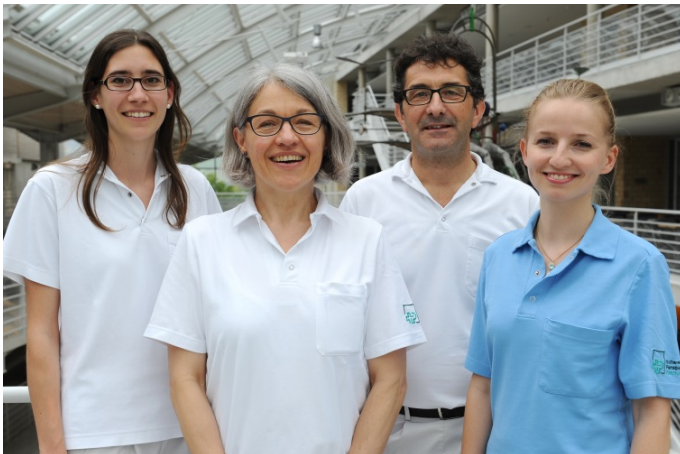


Schweizer
Paraplegiker
Zentrum



Auch zur Erhaltung der Schluckfunktion und zum Ermöglichen des Essens und Trinkens ist ein gezieltes Trachealkanülen-Management notwendig.

Foto: Walter Eggenberger, Schweizer Paraplegiker-Stiftung



Hans Schwegler, Leiter Logopädie im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil, kümmert sich mit seinem Team schwerpunktmässig um die Schluckpatienten, besonders auch nach Tracheotomie und bei Beatmung.

Von links: Katharina Winiker, Elisabeth Achermann, Hans Schwegler, Anita Guggisberg.

Foto: Walter Eggenberger, Schweizer Paraplegiker-Stiftung



Zitate von Patienten:

«Es war ein wunderbares Gefühl, neben dem Sprechen wieder essen und trinken zu können, das gibt mir unschätzbare Lebensqualität zurück.»

«Nach 22 Tagen wurde ich ins Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil verlegt. Am gleichen Tag im SPZ wurde mir in der Logopädie die Möglichkeit gegeben, wieder sprechen zu können. Was für eine Wohltat! Meine Lebensqualität als komplett gelähmter Mensch war dadurch massiv gestiegen, da ich endlich wieder meine Bedürfnisse, Ängste usw. aussprechen und mitteilen konnte. Die ersten Worte und Sätze an meine Liebsten waren sehr befreiend. Endlich konnte ich „danke“ für ihren unermüdlichen Beistand in dieser schweren Zeit sagen, es ist fast nicht möglich, das zu beschreiben.»

«Heute, nach 4 Monaten, kann ich genau abschätzen, wie wichtig es war, dass mein Leben durch die sofortige Sprech- und Schlucktherapie eine massive Veränderung der Gesundheit im positiven Sinn erfahren hat. Mein seelischer Zustand hat sich dadurch enorm gebessert, was sicher viel zu meiner Heilung beigetragen hat. Deshalb bin ich sehr dankbar für die Unterstützung, die ich durch Logopädie erhalten habe.»

Logopädie am Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) Nottwil:

Neben unfallbedingten hohen Querschnittslähmungen können verschiedene Krankheiten Auswirkungen auf die **Sprache**, das **Sprechen**, das **Schlucken** und die **Stimme** haben. Zum Beispiel: Schlaganfall (CVI: cerebro-vaskulärer Insult), Schädel-Hirn-Trauma (SHT), Guillain-Barré-Syndrom (GBS), Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), Multiple Sklerose (MS), Morbus Parkinson (MP), das Locked-In-Syndrom (LIS), verschiedene Muskelerkrankungen, Polyneuropathien oder Tumore im Gehirn- und Hals-Nasen-Ohren-Bereich sowie deren Behandlungsfolgen.

Die Logopädie am SPZ Nottwil bietet für Jugendliche und Erwachsene sowohl stationär wie ambulant Abklärungen, Therapie und Beratung für Sprach-, Sprech-, Schluck- und Stimmstörungen an. Der Schwerpunkt der stationären Arbeit liegt in der Diagnostik und Therapie von Schluckstörungen.

Direkter Link mit der Übersicht der Therapiebereiche:

<http://www.paraplegiker-zentrum.ch/de/pub/spz/bereiche/logopaedie.htm>

Das Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) wurde 1990 von Dr. med. Guido A. Zäch eröffnet. Das SPZ ist eine private, landesweit anerkannte Spezialklinik für die Erstversorgung, Akutbehandlung, ganzheitliche Rehabilitation und lebenslange Begleitung von Querschnittgelähmten sowie Menschen mit querschnittähnlichen Syndromen. Im SPZ stehen 145 Betten inklusive Intensivpflegestation zur Verfügung. Die jährliche Bettenbelegung beträgt 99%. 2013 wurden im SPZ rund 50'500 Pflage tage für 933 stationär aufgenommene Patienten geleistet, 191 davon in Erstrehabilitation. Das SPZ beschäftigt über 1'100 Mitarbeitende aus 80 Berufen. Die Spezialklinik gehört zur Schweizer Paraplegiker-Gruppe (SPG), welche ein integrales Netzwerk zur ganzheitlichen Rehabilitation von Querschnittgelähmten bildet. Trägerschaft des Netzwerks ist die Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS).
www.paraplegie.ch

Gerne steht Ihnen das Team der Logopädie für Interviews zu diesem spannenden Thema und anlässlich des Europäischen Tags der Logopädie zur Verfügung. Bitte melden Sie sich bei:

Anita Steiner, Leiterin Medien, Schweizer Paraplegiker-Stiftung, Nottwil
Telefon 041 939 61 12, anita.steiner@paraplegie.ch, www.paraplegie.ch